

Erfahrungen auf dem Weg des Sehers

Was mich erwartet, wusste ich nicht, doch eine Neugier trieb mich an. Auch ich wollte die vier Aspekte in mir kennenlernen und mit ihrer Hilfe meinen eigenen Weg wiederfinden. Dennoch zögerte ich zuerst: Chorin lag weit weg, andere Verpflichtungen und Pläne schienen mich abzuhalten. Dann kam ein Traum: ich warf eine Lunte in meinen Koffer, dreimal, und mit fast nichts brach ich auf, endlich, hinein in mein eigenes Leben, um mich zu retten.

Sobald ich Anna und Ulrich kontaktierte, fügte sich alles wie von selbst. Unser konzentrierter Kreis begab sich am Freitagabend auf den Weg nach Chorin und bereits auf den Weg des Sehers.

Es beginnt ein Weg in Schönheit und Stimmigkeit. Anfangs trennt mich noch etwas von den anderen: in dieser Woche wurde mir eine ‚chronische‘ Krankheit diagnostiziert, die zu heilen kein Mittel bekannt ist. Aufgewühlt und traurig hadere ich mit meinem Schicksal. Doch nach und nach kommen die Energien des Ortes und der anderen bei mir an, es öffnet sich ein Raum der Offenheit, der wachen Aufmerksamkeit und des Verständnisses zwischen uns und der umgebenden Natur, aus dem mir Kraft und Zuversicht zufließen: Wie konnte ich mich so irre machen lassen? Stattdessen finde ich die Verbindung zu mir selbst und mache mich auf die Suche zu verstehen, was ich brauche um zu heilen.

Wir beginnen noch in der Nacht, indem wir die Ruine aufsuchen und die Energie des Sehers einladen. Alles geht still und achtsam vor sich, der Ort dringt langsam in uns ein und ist schon mit uns, als wir am Morgen meditierend im Tau baden und uns mit nichts weiter als einem weißen Laken bedeckt dem nassen Gras und der Erde anvertrauen.

Jeder ist für sich, zugleich öffnet sich ein tiefer Sinn von Verbundenheit und Frieden. Ich sehe ein, wie meine Aufgabe zu genesen in einen größeren Kontext eingebunden ist, sie ist Teil eines Verwandlungs- und Gesundungsprozesses, an dem wir alle teilhaben und der uns alle angeht. Die Welt entschleierte sich und nimmt mich in sich auf. Eine andere Verbundenheit geht vertikal zu meinen Wurzeln, verbindet mich mit einer Art von Erinnerung wer ich bin und wo ich herkomme. Ein

Grundakkord meines Wesens – eine Art wiedererkennen und sich wiederhaben.

Zum Seminar gehört, dass wir auch in den Zwischenzeiten in diesem inneren Bezug bleiben, wir sprechen wenig, jeder ist zugleich bei sich und achtsam für den anderen. In ein Begleitbuch fließen Gedanken, Bilder und Eingebungen, die sich während der Spaziergänge, der Übungen, der Meditation oder auch der Träume einstellen. (Mein Buch öffnet mir einen Raum, der noch über das Seminar hinaus die Aufmerksamkeit für Mitteilungen offenhält. War die Zeit in Chorin so intensiv, dass ich kaum zum Schreiben kam, so saugen die Seiten den Niederschlag der Erfahrungen in sich auf und leiten mich, auch in der Folgezeit ähnlich aufmerksam für meine Wahrnehmung zu sein.)

Nun beginnt das eigentliche Seminar. Wir erfahren von der Energie des Sehers, „Sag die Wahrheit ohne Vorwurf und Anklage“ und von seiner Kehrseite, der Selbstaufopferung: wo komme ich von meinem Weg ab, um Geliebt zu werden, um Harmonie um jeden Preis zu wahren, um anderen mehr zu helfen, als es ihnen und mir selbst zuträglich ist? Die Eidechse als Tier der Intuition ist auch in der Lage, einen Teil von sich abzuwerfen, um sich in ihrer Ganzheit zu bewahren.

Deutlich empfinde ich während des Wochenendes: es geht um mich. Anna Muni und Ulrich Kaon geben nicht einfach ein Seminar nach einem vorgefertigten Plan, sondern leiten uns in einen gemeinsamen Prozess, der von ihnen mit gleicher Intensität gelebt wird. Wie Schamanen, die bei der Heilung ihres Patienten ihr eigenes Leben einsetzen, sind sie vollständig dabei.

Wir machen Übungen zur Wahrnehmung, erfahren den Raum mit geschlossenen Augen; wir erleben uns selbst im Klang. Das Ineinandergreifen von Stimme, Austausch und Schweigen führt zu einer intensiven Anwesenheit, die uns für uns selbst und unser Leben wacher macht und bewirkt, dass wir feiner wahrnehmen, worum es geht.

Wer spricht, nimmt den Redestab und bleibt so beim Wesentlichen.

Elemente von Aufstellungsarbeit, Klang und indianischen Gesängen verzahnen sich und führen zu einer tieferen Auseinandersetzung mit uns

selbst. Auf unserer Reise in die Dimension des Sehers sind Ulrich und Anna Anführer, denen ich mich gerne anvertraue. Sie greifen auf einen reichen Erfahrungsschatz an Techniken zurück und passen das Programm flexibel und mit feinem Gespür unseren Bedürfnissen an. Ein spontaner Höhepunkt ist eine schamanische Reise, am Morgen des zweiten Tages – wir werden gut vorbereitet und zugleich mit Leichtigkeit in diese Erfahrung hineingeführt, anschließend tauschen wir uns achtsam aus. Auch dies verstärkt das Vertrauen zu einer anderen Ebene von Wahrnehmung.

Jeder von uns fährt mit einer Art von Klärung nach Hause und zugleich mit der Erfahrung eines intensiven, geteilten Prozesses in einer Gruppe, die ein feines Netz bildet, einer Aufmerksamkeit, die zugleich tragend und unaufdringlich ist.

Das Seher-Wochenende in Chorin liegt nun ein paar Wochen zurück, doch die intensive Erfahrung wirkt in mir nach und hat Spuren in mir gelegt. Bei meiner Suche nach Heilung vertraue ich mir selbst. Die Verbundenheit mit der Natur hält an und ich empfangen die Informationen, die ich brauche. Nicht zuletzt höre ich deutlicher den Appell zur Wahrhaftigkeit, der mich aufruft, mir treu zu sein.

L.